

Rudolf Steiner: " ... Dann werden in dem Feuer des Christentums geläutert und gereinigt die luziferischen Geister, und es wird das, was durch die luziferischen Geister an der Erde gesündigt worden ist, aus einer Sünde in eine Wohltat umgewandelt werden. Die Freiheit ist errungen, aber sie wird als eine Wohltat mit hineingenommen werden in die geistige Sphäre. Daß der Mensch das kann, daß er imstande ist, den Christus zu erkennen, daß Luzifer in einer neuen Gestalt aufersteht und sich als der Heilige Geist mit dem Christus vereinigen kann, das hat der Christus selbst noch als eine Prophezeiung denen gesagt, die um ihn waren, als er sagte: Ihr könnt erleuchtet werden mit dem neuen Geist, mit dem Heiligen Geist!"

Geisteswissenschaftliche Menschenkunde, GA 107, 22. 3. 1909, S. 254/255, Ausgabe 1988

Herwig Duschek, 17. 10. 2014 www.gralsmacht.eu www.gralsmacht.com

1576. Artikel zu den Zeitereignissen

Weitere Themen: **Was geschah beim "Amoklauf" in Erfurt, 26. 4. 2002? (Teil 23)** (S. 3/4)

Zur Geistesgeschichte der Musik (361)

Kurt Pahlen – Modest Mussorgski – Rimski-Korsakow – "Boris Godunow" – Jesuiten – Demetrius

(Kurt Pahlen:¹) ... *Der Komponist (Rimski-Korsakow²) findet sich zu einer teilweisen Umarbeitung (von Mussorksis³ Oper Boris Godunow⁴) bereit.*

In das ohne Liebesszene, ja sogar ohne wichtige Frauengestalt abrollende politische und psychologische Drama wird der „Polenakt“ eingebaut, das leidenschaftliche Duett zwischen der schönen Marina, die es in Wahrheit nur auf den Zarenthron (und, im Auftrag der Jesuiten,⁵ auf einen Übertritt der Russen zum Katholizismus) abgesehen hat, und dem „falschen Demetrius“,⁶ der sich als den seinerzeit nicht umgekommenen Thronerben ausgibt. Aber wieder wird das Werk abgelehnt; erst die eindrucksvolle Aufführung einiger Szenen in privatem Kreis bringt die Opernleitung zu einer Sinnesänderung. Am 24. Januar 1874 erklingt „Boris Godunow“ zum ersten Mal im Kaiserlichen Theater zu St. Petersburg.



Ilja Repin (1844-1930), Modest Mussorgski, kurz vor seinem Tod am 28. 3. 1881.

¹ Kurt Pahlen, *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 446-452, Südwest 1991

² Siehe Artikel 1574 (S. 1/2) und 1575 (S. 2)

³ Siehe Artikel 1574 (S. 1/2) und 1575 (S. 1/2)

⁴ Siehe Artikel 1575 (S. 2)

⁵ Siehe Artikel 61, 69, 82 (S. 1-3), 230 (S. 1/2), 338 (S. 2), 405, (S. 3/4), 406, (S. 7), 770 (S. 3), 901 (S. 1/4/5), 927 (S. 1/2), 995 (S. 4), 1132-1136, 1185 (S. 2/3, Anm. 4), 1270 (S. 1), 1305 (S. 1-3), 1306 (S. 1/2), 1307 (S. 4), 1352 (S. 1).

⁶ Zu Demetrius: siehe Artikel 257 (S. 2/3) und 258 (S. 1/2)

Die Jugend jubelt, doch der Leidensweg des Werkes ist noch nicht zu Ende. Nach Mussorgskis Tod (am 28. 3. 1881) wird Rimski-Korsakow eine neuerliche, einschneidende Bearbeitung vorlegen, um der Oper den Weg auf die Weltbühnen zu ebnen. Er selbst erklärt sein Vorgehen: „... um die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, die Härten der Harmonie und der Modulationen, den fehlerhaften Kontrapunkt, die technische Armut der Instrumentation und die allgemeinen Schwächen des Werkes zu beseitigen.“



Boris Godunov, 2010, Metropolitan Opera, Holy Fool Scene, Stephen Wadsworth Production.mkv⁷

Harte Worte, als stammten sie nicht von einem Freund, sondern von einem unerbittlichen Gegner. Hätte aber Rimski-Korsakow nicht eingegriffen, wäre Mussorgskis Hauptwerk, wären vielleicht alle seine Kompositionen untergegangen. Der Freund ist für seine Arbeit schlecht belohnt worden. Das 20. Jahrhundert hat durch den Mund zahlloser Kritiker und vieler Theaterdirektoren seine Bearbeitungen verdammt. Schostakowitsch (1906-1975), einer der führenden Meister neuer Zeit, fertigte eine völlig andere Neufassung des „Boris Godunow“ an, weit weniger „gefällig“ und „geglättet“ (so lauten einige Vorwürfe gegen Rimski-Korsakow). Aber auch Mussorgskis Originalfassung wird heute zur Aufführung gebracht, was die prophetische Kraft⁸ dieses visionären Genies beweist. Sie hätte ihm aber wahrscheinlich – wir wiederholen es – ohne die aufopfernde Hilfe Rimski-Korsakows nichts genützt.

Die damals so unzeitgemäße Partitur wäre längst ungespielt vermodert, die Möglichkeit einer späteren Rehabilitierung wäre ausgeschlossen gewesen. So aber besitzen wir dieses Musikdrama, das gleich fern von Wagner wie von Verdi ist, bewundern es nicht nur als Kunstwerk in sich, sondern ebenso als Durchbruch des Realismus, Vorläufer von Naturalismus und Verismus: das psychologisch tiefgehende Auskomponieren einer unheimlich scharfen Sprachmelodie, ohne die wir uns weder Debussy noch Janacek vorstellen können, die packende Dramatik lebendiger Volksszenen, die ergreifende Schilderung des Verfalls einer machtvollen Persönlichkeit. (Fortsetzung folgt.)

⁷ https://www.youtube.com/watch?v=hRWj_-p6iwM

⁸ Am Ende der Oper heißt es: ... Die Menge bricht in Jubel aus, nur der Schwachsinnige (Narr) klagt: „Wehe dir, du armes Volk!“ [http://de.wikipedia.org/wiki/Boris_Godunow_\(Oper\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Boris_Godunow_(Oper))

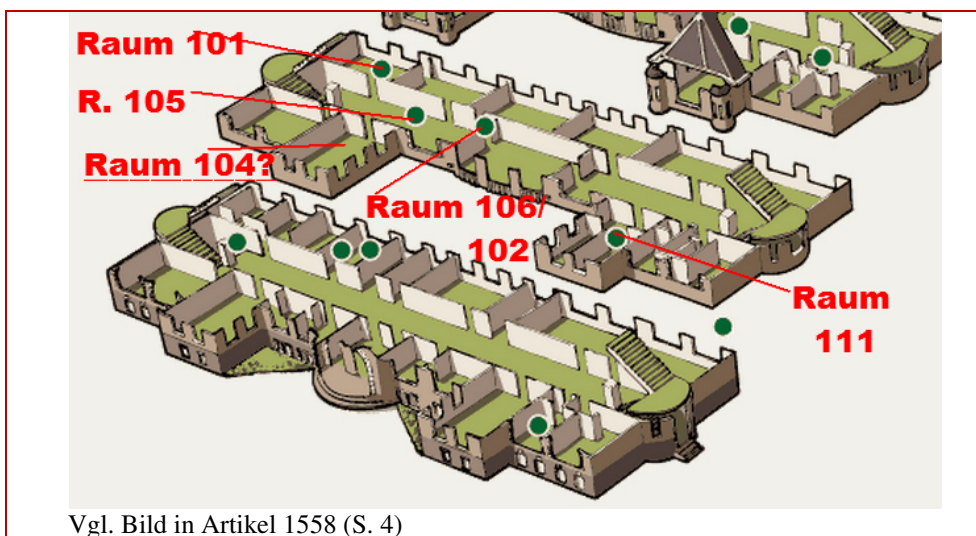
Was geschah beim "Amoklauf" in Erfurt, 26. 4. 2002? (Teil 23)

Im 4. Teil von *neretus* steht:⁹ ... Wenden wir uns nun einigen weiteren Unstimmigkeiten zu. Wie in Teil 3 angekündigt, werfe ich nun ein Blick auf die Handwerkerlehrlinge.¹⁰ Hierbei ist vor allem das Zeitfenster der medialen Berichterstattung wesentlich. Während Lehrer Heise¹¹ schon am 27.04. (2002) seine Auftritte hat, hört man von den Lehrlingen zunächst nichts.

Als die Thüringer Allgemeine am 12.05.2002 den „schwarzen Freitag“ nochmals dokumentiert – also 16 Tage nach dem Geschehen – finden diese (angeblichen) Zeugen keinerlei Erwähnung. Erst Mitte Juni (z.B. 22.06. Focus) werden die Handwerkerlehrlinge als neue Kronzeugen „installiert“.

Das Lehrer Heise, wegen seiner facettenreichen Schilderungen, arg ins Straucheln geriet und die Polizei an seinen Erlebnissen zweifelte, wurde bereits erwähnt. Wenn man dann aber knapp 2 Monate später neue Hauptzeugen aus dem Hut zaubert, sinkt die Glaubwürdigkeit der Behörden gegen Null.

So wichtige Zeugen wären nach wenigen Tagen ins Spiel gekommen. Welche Gründe sollte es gegeben haben, diese Begegnung über 7 Wochen für sich zu behalten? Diese Handwerker dürften, als unmittelbare Zeugen, nach wenigen Tagen befragt worden sein. Konzentrieren wir uns nun einmal auf die Berichterstattung dieser Zeugen. Frau Geipel¹² schrieb darüber in ihrem Buch auf Seite 117.



Vgl. Bild in Artikel 1558 (S. 4)

"Der Maskierte läuft nach den Fensterschüssen (auf Polizist Andreas Gorski¹³) und betritt den Sackgassenraum 104 (s.o., s.u.). Dort sind Handwerker bei der Arbeit und verlegen einen neuen Fußboden. <Plötzlich stand eine Person in komplett schwarzer Montur vor mir. Er stand zwischen Tür und Angel. Ich fragte, ob das hier ein übler Scherz sei.> Daraufhin nahm die Person kurzzeitig seine Sturmhaube ab, und ich konnte darunter eine

⁹ http://www.dasgelbeforum.net/forum_entry.php?id=253542

Titel: *Freispruch Für Robert Steinhäuser- Erfurt und seine Legende* (4)

¹⁰ Siehe Artikel 1573 (S. 5). Siehe auch Artikel 1570 (S. 3) und 1574 (S. 4)

¹¹ Siehe Artikel 1559 (S. 3), 1569 (S. 4), 1571 (S. 3/4), 1572 (S. 3/4), 1573 (S. 3-5), 1574 (S. 3/4), 1575 (S. 3/4)

¹² Siehe Artikel 1570 (S. 3/4), 1573 (S. 4/5)

¹³ Siehe 15. in Artikel 1574 (S. 3)

völlig verschwitzte männliche Person erkennen. Sie hatte eine Pistole in der Hand und sagte, sie wäre mal von der Schule verwiesen worden. Dann drehte sie sich um und ging.>"

FOCUS Magazin | Nr. 26 (2002)

Erfurt

Der Mörder beichtete in Zimmer 104

Montag, 24.06.2002, 00:00

Der Amokläufer von Erfurt hat unmittelbar nach dem Massaker sein konkretes Tatmotiv preisgegeben. Einem Zeugen erklärte Robert Steinhäuser, 19, er habe sich für seinen Rauswurf aus dem Gutenberg-Gymnasium gerächt. Das geht aus dem vorläufigen Abschlussbericht zum Blutbad vom 26. April hervor, den die Thüringer Landesregierung am Dienstag dieser Woche vorstellen will.

Auf seinem Rückzug begegnete Steinhäuser, nachdem er 16 Menschen getötet hatte, im Computerraum 104 zufällig einem Lehrling. Der Fußbodenleger fragte, ob die Ballerei „ernst“ oder „ein übler Scherz“ sei. „Absolut ernst“, antwortete Steinhäuser, schließlich sei er „von der Schule geflogen“. Ein zweiter Lehrling wurde Zeuge des Wortwechsels, bei dem der Killer für Sekunden die Maske absetzte. Kurz darauf erschoss sich Steinhäuser im Raum 111, in den Lehrer Rainer Heise ihn gestoßen haben will.

http://www.focus.de/magazin/archiv/erfurt-der-moerder-beichtete-in-zimmer-104_aid_207280.html

Sagenhaft! Alles was zwei Beine hatte; floh panisch aus dem Schulhaus oder schloß sich aus sehr verständlichen Gründen in den Räumen ein. Nur die (angeblichen) Handwerker haben das offenbar nicht mitbekommen. Und zur Beglückung der Ermittler nimmt die vorbei schlendernde Gestalt, die eben noch grausam mordend die Flur absuchte, ihre Maske ab und klärt kurz und bündig über den Schulverweis auf.

Als ich Herrn Treunert¹⁴ im Herbst 2002 nach den Handwerkerlehrlingen befragte, gab er dazu sinngemäß noch eine andere interessante Auskunft:

"Die Handwerkerlehrlinge sollen beim Transport eines Sackes Fugenmasse oder Gips an zwei Leichen im Treppenhaus vorbeigekommen sein und diese nicht bemerkt haben."

(Frage 51: gibt es die Handwerkerlehrlinge überhaupt?)

Nein, das ist nicht von den Brüdern Grimm – das sind die (angeblichen) Beweise und Feststellungen der Ermittlungsbehörden aus Erfurt im größten zivilen Massenmord nach Kriegsende. Nun könnte man, frei nach einem Buchtitel, sagen: „Für heute reicht's"! Die kriminelle Energie der Vertuscher muß aber dringend weiter beleuchtet werden und daher wenden wir uns nun weiteren Merkwürdigkeiten zu.

Der Hausmeister Uwe Pfoth¹⁵ ist dem Schüler nachweislich begegnet und zwar gegen 10.45 Uhr, so seine eigenen Angaben, während die Kommission von einem etwas späteren Zeitpunkt ausgeht. Der entscheidende Punkt ist aber das kurze Gespräch zwischen Hausmeister und Schüler.

"Circa viertel vor Elf traf ich im Flur des Erdgeschosses einen Schüler, der mich ansprach und fragte, ob Frau Alt¹⁶ im Haus sei. Ich sagte ja, aber sie wird für dich heute nicht zu sprechen sein. Dies bezog sich auf die stattfindenden Abiturprüfungen. Er antwortete mir in etwa: „Das werden wir ja sehn!" Danach ging er in Richtung Toilette im Erdgeschoß."

Quelle: "Für heute reicht's" von Ines Geipel, Seite 96

(Fortsetzung folgt.)

¹⁴ Siehe Artikel 1569 (S. 3/4), 1570 (S. 3-5), 1571 (S. 4)

¹⁵ Siehe Artikel 1556 (S. 4), 1569 (S. 3), 1572 (S. 4), 1575 (S. 4)

¹⁶ Siehe Artikel 1555 (S. 4), 1558 (S. 3, Anm. 11), 1569 (S. 3)